

REFLEXIONEN

AUS DER GEISTERWELT.

DURCH DIE
MEDIEN DES VEREINES „GEISTIGER FORSCHER“

IN
BUDA-PEST

UNGARN.

Ein Werk für geistige Wissenschaft und Belehrung.

Herausgegeben vom

VEREINS-COMITÉ

ANTON PROCHASKA,
Sekretär.

Dr. ADOLF GRÜNHUT,
Präsident.

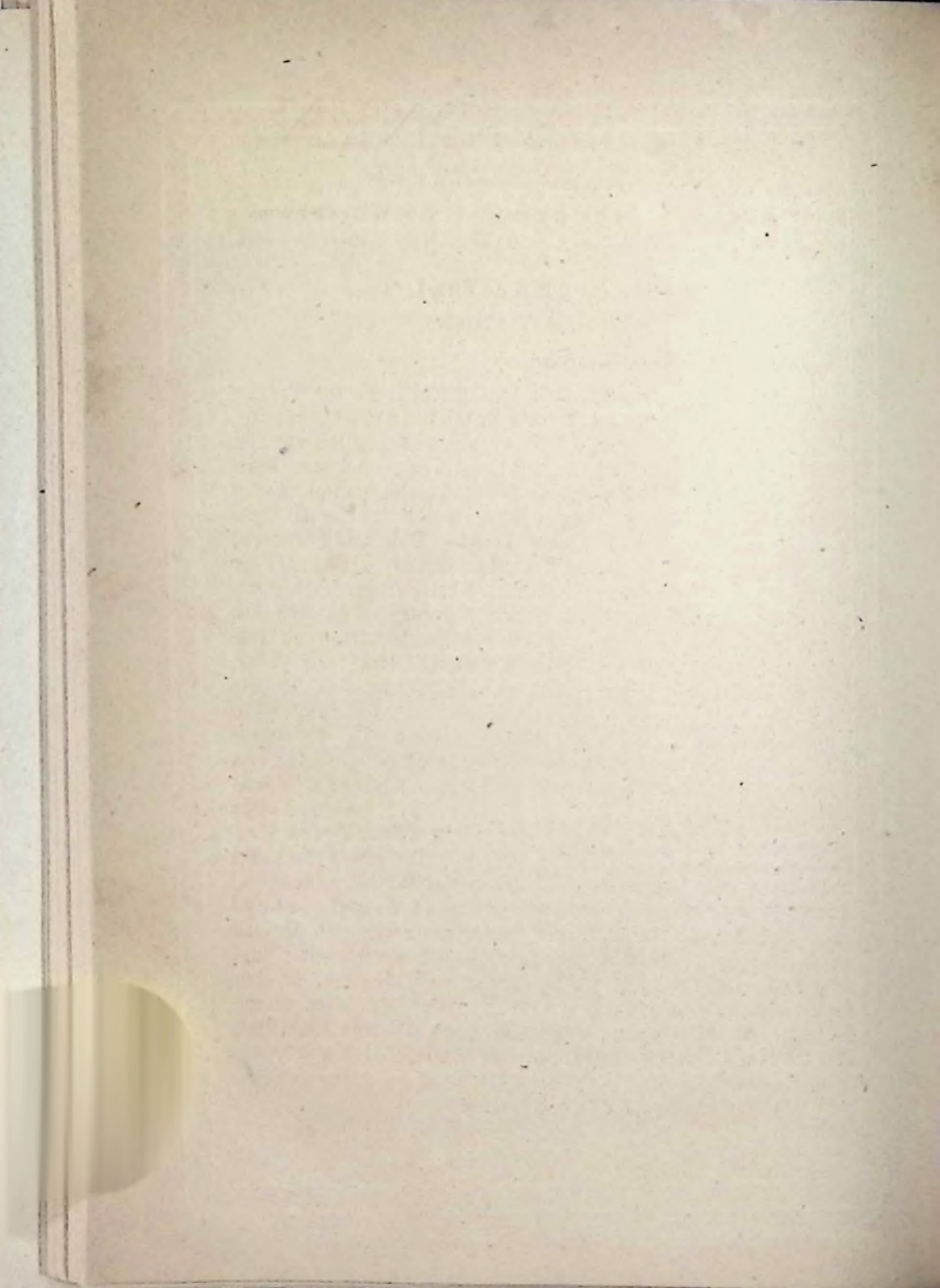
Pränumerations-Bedingungen:

Dieses Werk erscheint in Bänden, jeder Band zu 12 Lieferungen. Man pränumerirt wenigstens auf 6 Lieferungen mit 2 fl. öster. Währ. und auf einen ganzen Band in 12 Lieferungen mit 4 fl. öster. Währ., einzelne Hefte kosten 40 kr. öst. Währ. Alle Briefe und Geldsendungen in Pränumerations-Angelegenheiten sind an das Vereins-Sekretariat resp. Herrn ANTON PROCHASKA, Josefstadt, Erzherzog Alexandergasse Nr. 23. 1. Stok Thür 7. Pest, zu richten.

I. BAND. 6. LIEFERUNG 1874.

Vereins-Selbstverlag, Erzherzog Alexandergasse Nr. 23.

Mit Vorbehalt aller Rechte.



REFLEXIONEN

AUS DER GEISTERWELT.

I. B A N D



6. Lieferung.

Neujahrsmanifest.*)

(Schreibmedium Adelpa.)

Ev. 31-12-03

Neuaufgabe

9. Nr. Stoff

Meine geliebten Kinder!

Vom Vater gesandt, rede ich zu Euch, die ihr Träger meiner Worte sein wollet. So wie Er mich d a m a l s sandte, so sendet Er mich h e u t e ! Was d a m a l s möglich war, ist es auch h e u t e ! Die Zeiten der Erfüllung sind da, deshalb rede ich zu Euch durch Die, welche meine Worte verstehen und lieben; durch Die, welche reine Gefäße sind. Mein Gesetz war **Liebe, Friede, Güte und Eintracht** und das ist es auch heute! Kinder, lernet 'lieben und ihr werdet den Frieden des Geistes in Euch haben. Viele werden Euch eures Glaubens wegen verspotten, ja, aus den Synagogen und Kirchen werden sie Euch stossen ob desselben; aber fürchtet Euch nicht! Gott der Vater, Er ist mit Euch! Der Geist der Lüge und des Truges schleicht sich überall ein; viele Medien werden in meinem Namen schreiben und ich werde es nicht sein, der durch sie schrieb; deshalb meine Geliebten lernet den Geist erkennen; an ihren Worten, an ihren Thaten sollet ihr die Geister erkennen. Die Wahrheit ist kurz und klar, sie braucht wenig Worte. Und kann denn eine Distel Rosen tragen oder ein Apfelbaum Trauben? Also, an ihren Früchten sollet ihr sie erkennen! deshalb sage ich euch nochmals: Prüfet die Geister!

Das zweite Jahrtausend eurer Zeitrechnung, die ihr euch von dem Jahre an gemacht habet, als ich auf Erden erschien, naht seinem Ende, seiner Erfüllung. In Anfange des ersten sprach ich mein Wort, gab euch meine Lehre. Die Menschen verfolgten mich ob der Wahrheit, die ich nach Gottes Anordnung verkündete. Ich gab Zeug-

*) Geschrieben am Jahresschluss 1871.

niss vom Vater; Ihr sollt Zeugniß geben von mir und meiner Lehre der Wahrheit und Gerechtigkeit. Mein Wort wird sich erfüllen vor Schluss des dritten Jahrtausends. Bin ich denn nicht wieder gekommen und rede ich nicht zu Euch durch diese Medien? Der Vater übergab mir die Leitung der Erde und das Gericht über dieselbe. Sehet, ich bin da mitten unter Euch und rufe Euch zu dieselben Worte, dieselbe Wahrheit, die ich schon einmal sprach und durch die Evangelisten niederschreiben liess. Diese meine selben Worte werden euch nun noch durch dazu ausgesuchte Medien erläutert. Ich sprache heute zu Euch, um Euch zu bitten: Liebet eure Feinde, segnet die Euch fluchen, thuet Gutes denen, die Euch Böses thaten; denn, bedenket es, sie wissen nicht, was sie thun! Viele werden Euch verdammen wegen der falschen trügerischen Medien, die da schreiben und reden werden, um die Wahrheit zu besudeln; doch Kinder, bleibet fest in der Einfalt, im Gottvertrauen, im Glauben; bittet Gott um die richtige Unterscheidungsgabe. — Wenn ich Euch sagen würde: „Liebet eure Freunde,“ so wäre ja dies kein Gebot, denn dieses kommt von selbst; desshalb sage ich euch, „Liebet eure Feinde,“ betet für sie, seid vom Herzen demüthig, seid gerne die Letzten und Unbemerkten, thuet Euch vor den Andern nicht hervor, rühmet euch nicht der Gaben, die ihr durch Gottes Liebe empfanget!“ Und nun meine geliebten Kinder, nehmet hin die Kraft meiner Liebe, die Fülle meines Segens!

Eines noch merket Euch: Ich bin nicht gekommen, um das Gesetz zu zerstören, sondern um es zu erfüllen.^{x)} Also auch ihr seid nicht gesandt worden, um die Kirchen zu zerstören, sondern um sie zu erfüllen im Geiste der Wahrheit durch Glaube und Liebe! — So werden wir Eins sein in der Gemeinschaft mit Gott, dem Vater, der die einzige wahre Kirche ist, in welcher Ihr beten solltet. — Seid also Eins mit mir, so wie ich Eins bin mit dem Vater.



x) vgl. Kay-NT

S. 108: „nicht... umzu zerstören, sondern aufzubauen“

Welches war das Opfer?

Ein Mitglied fragt:

Sind diejenigen Spiritisten im Recht, welche nach der christlichen Religionslehre den Opfertod Jesu Christi als das wahre Sühnopfer betrachten, welches Er sich zur Tilgung der Sünden des Menschengeschlechtes auferlegte?

Antwort

(Sprechmedium Alois. — Zustand: Extase.)

Begrüsse Euch!

„Spiritist!“ Lassen wir diesen Ausdruck weg und gebrauchen wir an dessen statt den Ausdruck „Mensch.“

Alle diese, welche in den Gesetzen der unsichtbaren Thätigkeiten forschen und über die Schöpfungsgeschichte des Weltenalls und der lebenden Wesen überhaupt, so wie über die eurer Erde und deren Bewohner insbesondere tief nachgedacht haben, können mit diesem Namen benannt werden.

Diejenigen, welche Kenntniss von der neuesten Offenbarung der Wesen- und Weltenschaffung*) besitzen, sich in derselben zurechtgefunden, die darin enthaltenen Begriffe nach ihrer Wirklichkeit aufgefasst und sich eignes gemacht haben, die werden auch in dieser Offenbarung die hier aufgestellte Frage klar beantwortet gefunden haben; und da ich weiss, dass auch du von dieser Schöpfungsgeschichte Begriffe besitzt, so werde ich dich kurz darauf hinleiten, und du wirst daraus die Antwort lesen können. Du weisst, (und in der letztverflossenen Zeit wurde darüber eingehender gesprochen), wie sich die dem Schöpfer zunächst stehenden Wesen bei der Hervorbringung und Bildung alles dessen, wozu sie bestimmt waren, entzweiten, und dass sich ein Theil derselben von dem andern entfernte; du wirst auch wissen, dass sich diese Wesen ihre zukünftigen Wohnstätten aus den von ihnen verdichteten Stoffen selbst bauen mussten, und nachdem das Fertige durch die Einwirkung der Centrakraft sich schon in seiner gesetzlichen Kreisbahn bewegte, dieselben — als Lohn für ihre Arbeit — die Erlaubniss erhielten, sich auf dem durch sie gemachten, von Gott geregelten Weltkörpern niederzulassen. Da sie aber, wenn sie auf diesen Welten leben wollten, auch ähnliche

*) „Geist — Kraft — Stoff.“ Medium Adelma Bar. v. Vay.

Stoffe bei sich haben mussten, um sich darauf verbinden und leben zu können, so schuf ihnen Gott den Körper als Verbindungskleid für ihre neue Heimat. So auch für die Erde. Die Einwanderung (Einverleibung) hier war nun zahllos, die Wechslung vielseitig, ununterbrochen. Sie versanken aber hier noch mehr in allerhand Laster und wurden zuletzt so schwach, dass sie ihres Schöpfers ganz vergassen. Dies sehend, war es dem in der Nähe des Schöpfers gebliebenen Theil dieser Wesen, deren Eigenschaften ihr kennt, leid, sie konnten das fortwährende Versinken ihrer einst Gleichgestellten nicht mit ansehen, und es fanden sich Einige unter ihnen, welche sich zur Aufgabe stellten, den von ihrem Urorte so tief Herabgekommenen zu helfen, damit sie doch nicht ganz versinken mögen; und es gelang derer Vielen, diese tiefe Stufe zu erreichen und den hier Versunkenen Hilfe zu bringen; aber nur zu bestimmten Zeiten.

Da aber zu jener Zeit, als das vor sich ging, die auf Erden lebenden Menschen noch nichts von dem heutigen Verbindungswege (Verkehr mit Geistern auf medianimischem Wege) wussten, da die Menschengeister damals noch nicht auf der Stufe heutiger Erkenntniss und Wissenschaft standen, so konnte diese Hilfeleistung nicht auf diese Weise geschehen, wie es heute unter euch vorkommt, sondern musste durch Einverleibung bewerkstelliget werden, da ein solcher Verbindungskörper nothwendig war, um die Helfer, welche sich um das Wohl dieser Versunkenen annahmen, sichtbar, greifbar unter ihnen in die Erscheinung zu bringen, damit sie diese sinnlich wahrnehmen und ihre Ermahnungen hören könnten. So geschah es auch, da nur dieser eine Weg offenstand, und diese Wesen nur auf solche Weise von ihrer Tiefe wieder heraufgeholt werden konnten. Nun bin ich eben an dem Punkte angelangt, wo du fragst, ob Er sich aufopferte.

Denke dir ein Wesen, eines der vom Uranfang an Reingebliebenen; und denke dir Eines der so tief Versunkenen, nun hier Einkörpernten. Denke dir den grossen Abstand zwischen Beiden! Der Reine wird gewiss gewusst haben, dass man seine Worte zu jener Zeit nicht mit solcher Milde annehmen wird, als Er sie ihnen brachte und er wusste auch, dass Er sie aus ihrer Ruhe störte, so wie Er auch gewusst hat, dass die Leitenden und Regierenden

zur Zeit seines Erscheinens seine Worte nicht werden annehmen wollen; und da Er dies Alles wusste, so musste es Ihm klar gewesen sein, dass sein Bestehen hier nicht von langer Dauer sein könne. Ihr Menschen verstehtet es so: „Sein Opfer bestand darin, dass er sein irdisches Leben so frühzeitig und auf solch schmäbliche Art lassen musste!“ Diese eure Auffassung in diesem Sinne ist aber falsch. Nicht dieser Theil, nicht die Seite seines Todes, sondern jener Theil, die Seite seines Lebens, welches Er unter euch zubrachte, **das war Sein Opfer!** Er musste sich aus seinem Schöpfungsursetze herausheben, aus dem himmlischen Gesetze heraustreten und sich zwingen, in den Gegensatz, in das Erdengesetz einzutreten, um zu euch zu kommen und euch euren Begriffen gemäss das zu bringen, was Er euch bringen wollte, nämlich: die väterliche Ermahnung zur Umkehr, den Fingerzeig für eure Unsterblichkeit und auch Verantwortlichkeit über euren Ungehorsam nach dem Ableben eures irdischen Körpers, die Art und Weise, wie ihr leben sollet, um eure verlorene Stufe wieder rückzugewinnen, welches Alles Er in seiner Person sichtbar darstellte. Für Ihn konnte doch der Tod, dieses Trennungsmittel kein Opfer sein, sondern das war das Opfer, dass Er sich unter euch bewegen musste; das, was ihr zur Zeit als das eigentliche Opfer betrachtet, das war Seine Erlösungstunde!

Ich will dir dieses mit einem Beispiele klarer machen: Nehme an, du stehst als reines, mackelloses irdisches Wesen hier, fühlst dich in deinem Zustande glücklich; denke dir, du bist in Folge deiner Eigenschaften mit dir sehr zufrieden, nichts quält dich, nichts drückt dich. Nun sagt man dir, du sollst dich unter eine ganz niedere Classe wilder, roher Menschen begeben, um sie zu belehren und gut zu machen. Was wird nun hier dein Opfer sein? Die Zeit, welche du unter ihnen zubringst, oder die Zeit, wo sie deiner überdrüssig, dich hinausstossen?

Vincenz.

Hgl. Fundic, Christendom
S. 706/7

Neuauflass
9. K. Stoff

Ev. 23.2.03

Der Geister Ursprung, — Fall, — Folge.

✓ (Sprechmedium Alois. — Zustand : Extase.)

Gott ist die Urquelle alles Seins. Die Ausströmung göttlicher Aehnlichkeit (Effluvien) erzeugte, bildete kraftbegabte Wesen, welche der Wesenheit des Schöpfers ähnlich waren, ähnlich sein mussten, da sie aus Ihm herausgeschaffen wurden. Alle diese aus Gott herausgeschaffenen Wesen mussten, wie es schon das Gesetz der Übertragung mit sich brachte, mit einer Willenskraft, d. h. mit einem dem Schöpfer ähnlichen freien Willen begabt sein. Da sie also freien Willen hatten und bestimmt waren, in den Schöpfungsprocessen bethätigt zu sein, so konnten sie schon in Folge dessen zwei Wege einschlagen, nämlich den der Befolgung alles dessen, was ihnen von der Urquelle mitgetheilt wurde, oder den der Nichtbefolgung dessen. Selbstverständige, von Gott mit relativer Schaffungskraft begabte Wesen waren sie beim Beginne des Schöpfungsprocesses, und weil sie sich eben selbstständig fühlten und ihre Schaffungskraft kannten, so vergass ein Theil derselben der Kraft, welche sie ins Leben gerufen und in deren Gesetze sie sich bemühen sollten. Sie fühlten sich unabhängig und versuchten, da sie sich auch kräftig genug fühlten, durch Anwendung ihrer Schaffungskraft Anderes, im Gesetze nicht Begründetes hervorzubringen. Hierdurch entstand nun natürlicherweise eine Trennung unter diesen geschaffenen Wesen und zwar eine von ihnen selbst verursachte. Diejenigen, welche sich nach dem Plane der Schöpferkraft fortbewegten, blieben innerhalb der ihnen vorgezeichneten Grenzen, wo sie Reiches schufen. Der, wie schon erwähnt, sich selbstständig genug fühlende Theil aber griff, vermöge der Kraft seines Schaffungsvermögens, vor; und da diese Vorgreifer eben Solches erzeugten, welches nach dem weisen Plane des Schöpfers erst später ins Leben gerufen werden sollte, so ist es klar, dass, da dasselbe noch nicht am Reifepunkt angelangt war, dieses Geschaffene keinen Halt haben konnte und abfallen musste. Die Möglichkeit solches aus ihren sie umgebenden fluidischen Stoffen zu erzeugen, lag in ihnen; da aber für

ihre Schaffungen — als verfrühte noch nicht die genügende Anziehungskraft entwickelt war, die selbige zusammengehalten hätte, so mussten diese Schaffungen sinken und die Schaffer — als in diesen Stoffen enthaltene Bewegter — mussten mit sinken; so bildete das solcherart Erschaffene den schlechteren Theil der Schöpfung. Diese Überhebung, Selbstüberschätzung, Aussergesetz tretung führte sie so weit, dass sie jene, welche sich innerhalb des allumfassenden Gesetzeskreises der Schaffung bewegten, durch übermässige Kraftausströmungen (Knalleffekte) — die sie mit Hilfe des von ihnen Geschaffenen erzeugten und jenen vorhielten, — zu verführen suchten. Sie trachteten nach Kräften, die Gesetzlichen durch ihre Vorspiegelungen zur Überzeugung zu bringen, dass sie solches noch nicht zuschaffen im Stande seien, sich daher zu ihnen gesellen mögen. Dieses thaten sie nur, um die Andern aus dem Kreise ihres begrenzten Gesetzes, in welchen diese nicht mehr hinein konnten, zu locken; und es fielen ihnen auch noch wirklich von Jenen welche zum Opfer. Als dieses geschehen war, übergoss sie die Urkraft mit der Erkenntnisskraft, damit sie unterscheiden lernen, was von beiden das Richtige ist, ob die Thätigkeit der aus dem Gesetze Getretenen, oder der im Gesetze Gebliebenen. Diese Erkenntnisskraft wurde sowohl den Reingeblienen, als auch den Gesunkenen gesendet.

Diese Letzteren aber, die schon tief in den Hochmuth versunken waren, wollten das nur als Verlockung ihrer einstigen Kollegen ansehen. Anderseits erwuchs ihnen aber doch die Überzeugung, dass diese Erkenntnissübergie ssung nur von der Urquelle herkommen könne, dabei fühlten sie aber wieder ihre Stärke und Selbstständigkeit, und so schrieben sie den ersteren Gedanken auf Rechnung einer Täuschung ihrerseits, und liessen sich in Folge ihres Hochmuthes von dem letzteren Gedanken mehr und mehr beherrschen und blieben daher bei ihrem Eigenwillen. So sank der letzte Theil dieser erschaffenen Wesen durch Selbstüberhebung immer tiefer.

Da aber Gott in seiner unbegrenzten Geduld und Barmherzigkeit ihr gänzlich Versinken nicht zuliess, so wurden diesen Gesunkenen Mittel gegeben, welche es ihnen ermöglichen sollten, wieder in das Gesetz einzutreten. Ihre

Selbstüberhebung brachte die Trennung und Entfernung von ihrem ersten innegehabten Punkte mit sich, ihre Schaffungskraft verminderte sich — da sie keine Anordnungen von der Urquelle mehr erhielten, nach welchen sie handeln sollten — immer mehr; es war ihnen hiedurch die Gelegenheit benommen, ihre Kraft auszuüben, und da sie so von derselben keinen Gebrauch machen konnten, so mussten sie dieselbe verlieren, sie mussten sinken und die Körper, welche sie durch ihren Eigenwillen schufen, wurden für ihre Besserung bestimmt.

Hierin sehet die unbegrenzte Geduld eures Schöpfers! Durch das, was sie schufen, durch ihr eigenes Erzeugniss sollten sie zur Erkenntniss geführt werden, wie weit sie sich von der Urquelle entfernt haben; dadurch sollten sie sich wieder bemühen, zu Ihr zu gelangen. Durch die Betrachtung ihrer eigenen Schaffung sollte ihnen die Erkenntniss des Schöpfers wieder werden, welche Er ihnen früher geschenkt hatte und die sie als Selbsttäuschung angesehen hatten: dort auf diesen Körpern sollten sie ihren tiefen Fall einsehen.

Gott wusste, dass sie zur Erkenntniss ihres Fehlers nicht gelangen werden, wenn sie in dem Zustande verbleiben würden, in welchem sie ausgetreten sind; sie mussten an das, was sie schufen, gebunden werden, damit sie einsehen lernen, dass hier ihre Schaffungskraft ihr Ende erreicht hatte und sie in jenem Schlechten seien, das sie erzeugt hatten. Auf diesen Theilen sollten sie das herrliche All erblicken, den Schöpfer desselben und seine Grösse kennen lernen, so wie auch ihre Schwäche und Minderkeit erkennen. Und es geschah; die Güte des Schöpfers erreichte sie.

Bei ihrer Erschaffung hatten sie vom Schöpfer eine Umkleidung aus dem seelischen Lebensprinzip erhalten, die sie als Individualitäten in die Erscheinung brachte; und als sie auf diesen minderen Theil der Schöpfung herabkamen, wo sie die Güte des Schöpfers abermals erreichte, überzog Er ihr seelisches Kleid nochmals mit einem irdischen Kleide, und der Theil der Geister, welcher sich um diesen oder jenen Theil der Schöpfung herumbewegte, wurde Anhänger und Bewohner desselben — so lange, bis

er nicht wieder durch die Erkenntniss und Besserung zu dem Punkte zurückgelangte, wo er früher seines Gleichen verlassen hat. —

So Mancher kehrte, sich seiner Schule, seiner Stufen, welche er hier durchzumachen hatte, erinnernd, früher zurück; so Mancher legte den Stab des Hochmuthes nieder und ergriff das Schwert der Erkenntniss, mit welchem er tapfer focht, bis er wieder allmählig seinen früheren Ort erreichte; aber Viele sanken alsogleich wieder, als sie ihren Wohnort durch den Körpertod verliessen; und das ist der Theil dieser Wesen, welche ihren Hochmuth, ihre Selbstüberhebung, ihren Selbstständigkeitswillen noch nicht abgelegt haben und zu diesen tief stehenden Wesen zählt ihr Alle, die ihr Euch noch im Kleide des irdischen Körpers befindet. — Nun wäre ich an dem Punkte angelangt, Euch über euren Ursprung eine kurzgefasste Erklärung gegeben zu haben. Ihr hörtet meine Worte, ihr sehet und bemesst den Standpunkt, auf welchem ihr euch befindet; die Erkenntniss in Euch fängt an Wurzel zu fassen; deshalb muntere ich euch auf, Alle, die ihr euch zu diesen rechnet, beständig jenen, eure Erkenntniss erleuchtenden Weg in dem Masse fortzusetzen, als es erforderlich ist. Bedenket, ihr habet den Strahl der Erkenntniss in Euch, darin werdet ihr die Geduld und Barmherzigkeit eures Urwesens erkennen. Bedenket auch, dass aus diesem Urwesen durch meine Worte an Euch die Ermahnung fliesst, welche euch zur Erreichung eures Zieles kräftigen soll. Ihr, die ihr nun diese Erkenntniss auf's neue wieder bekommt, habet dadurch eine grössere Verantwortlichkeit, als die, welche diesen Erkenntnisstrahl nur einmal erhalten haben. Kämpft und überwindet daher mit Muth und Ausdauer alle Erkenntnisstufen, welche ihr hier zu durchwandeln habet; denn das sind die Mittel, durch welche ihr alles das erreichen könnet, was in dem Kreise des Gesetzes eurer Stufe liegt. Nehmet diese Worte auf und handelt darnach!

Buddha.

Zwei Reflexionen über die Gerechtigkeit.

1. Vom moralischen Gesichtspunkte.

(Sprechmedium Alois. — Zustand : Extase.)

Beschwert kommet ihr auf dem Menschaufenthaltsorte „Erde“ — an; eure gesetzliche Aufgabe meist unerfüllt trennet ihr Euch wieder von hier. —

Vor eurer Einverleibung seid ihr eurer — Euch auf diesem Theile des Alls vorgezeichneten durchzuwandelnden Bahn klar bewusst. Je schärfer ihr Euch vor eurer Ankunft auf Erden, das was ihr hier erreichen wollet, zu erreichen vorgenommen habet, desto mehr wird euer im Körper eingesperrtes Ich Kraft haben, mit dem Willen dort durchzudringen, wo es nöthig ist, um seinen Vorsatz auszuführen. — Wenn ihr saget: dem Einen sind bessere Anlagen angeboren, dem Andern schlechtere, da irret ihr euch. *) Je mehr Einer Anlagen besserer Art kund gibt, desto mehr Kraft entwickelte derselbe vor seiner Einsetzung hier. An Solchen eben, welche mit besseren Anlagen begabt hier erscheinen, muss euch das Gesetz der unveränderlichen Gerechtigkeit des Schöpferwesens klar werden und euch euer Irrthum einleuchten, in welchem ihr oft unrecht saget: „Ja Diesem ist es leicht, ein guter Mensch zu werden, da er mit solchen Anlagen begabt ist, welche ihm den Weg hiezu erleichtern; wenn ich auch so begabt wäre, würde ich mich auch leichter auf diesem Wege bewegen können.“ Freilich, wenn ihr das nicht von der Seite, die ich euch eben beleuchtete, betrachtet, sondern von der eures irrigen irdischen Denkens, so könntet ihr wohl Recht haben; da aber das nicht so ist, wie ihr meint, sondern so, wie ihr aus meinen Worten entnommen habt, so wird euch auch klar sein, dass Diejenigen, welche so denken, falsche Begriffe von dem Gerechtigkeitsgesetze des Schöpfers haben. Nur die Frucht eigenen Strebens eines solchen Menscheingeistes ist es, wenn er mit solcher Kraft begabt hier erscheint. Die Frucht seiner Kraftanstregung, die zweckmässige Anwendung seines freien Willens, dessen Unterordnung unter seine Vernunft erzeugten diese

*) Stimmt überein mit: „Somanmbule Auguste K.“ Seite 97—98 u. „Seherin v. Prevorst.“ Seite 234.

Euch scheinenden Anlagen, welche aber nichts Anderes sind, als das kräftige Durchbrechen seines vor seiner Verkörperung gefassten Entschlusses.

Ist denn Derjenige nun, der nicht mit guten Anlagen begabt ist, von dem Gerechtigkeitsgesetze ausgeschlossen? könntet ihr fragen. —

Nicht denkbar, denn eben das reiht ihn ja in dasselbe ein, damit er die Vernunft, welche ihm hier als Stütze dient, anwende, um das nachzuholen, was der ihm gegenüberstehende Begabte schon durchgegangen hat. — Entwickle Mensch deine Vernunft, bringe deinen Willen in Einklang mit derselben und bemühe dich, deinem eigenen Ich-Wesen so viel Kraft zukommen zu lassen, damit du dich prüfen kannst, ob du dich denn auch wirklich von Stunde zu Stunde geistig veredelst, ob du auf dem Wege der Besserung, des moralischen Fortschrittes bist, oder ob du davon abweichst. Hast du dir so viel Kraft erworben, dass es dir möglich ist, über dich selbst ein gerechtes Urtheil zu fällen, so bist du schon auf der Stufe, Dem nachzukommen, der dir gegenüber steht und Dir so begabt erscheint. — Dies sage ich allen denen, welche sich mit der Ausrede entschuldigen wollen, indem sie sagen: „Ich bin nicht mit diesem begabt, ich bin nicht solcher Natur, mir muss es der Schöpfer nachsehen, wenn ich zurückbleibe.“ Alle diese, welche sich so schwach fühlen und sich gerne ausreden möchten, die mögen diese Worte beherzigen, welche ich über das in der Schöpfung vorhandene unwandelbare Gerechtigkeitsgesetz hier kurz gesprochen habe.

Matthäus.

2. Vom mathematischen Gesichtspunkte. *)

(Schreibmedium Anton.)

Dasselbe Weltgesetz, welches die Entwicklung, Fortbildung und das Endziel der Materie bestimmt, ist auch für die Entwicklung, Fortbildung und Harmonisirung der Geister massgebend. —

*) Nach dem Erwachen aus dem magnetischen Hochschlaf des Mediums Alois in derselben Sitzung spontan erhalten.

9. Kap. Stoff -
Neuaufgabe

Als das All von Gott belebt wurde, musste dieses Lebendige nach dem Gesetz des Schöpfers seinen Turnus durchmachen, um das seelische Lebensprinzip zu entwickeln, welches zur Individualisirung der Geister nothwendig war. Eben so, wie dieses sich im Gesetz bewegen musste, eben so sollten auch die daraus geschaffenen Geisterseelen, welche mit dem göttlichen Funken geschwängert waren, in selbem arbeiten. Da nun, wie euch bekannt ist, nicht alle diese Wesen solches thaten und viele aus diesem Gesetze heraustraten, es übertraten, dasselbe brachen, so musste für diese ihren Verhältnissen zu Folge das frühere Weltgesetz eine Ausdehnung, Erweiterung erhalten, wie es der Bruch erforderte. Dieses ausgedehnte, erweiterte Weltgesetz, welches eine Folge des Bruches war, musste eine Eintheilung, Hineintheilung (Division) erleiden, welche in dem aus Gott geschaffenen attraktiven Bindeband oder Mutterband bestand, wodurch diese Geister an das Gesetz gebunden und ihnen dadurch die Gelegenheit gegeben ward, sich wieder in den Kreis, aus welchem sie sich geschwungen hatten, zurückbegeben zu können. So wie dem All seine Zeit gesetzt war, innerhalb welcher es das seelische Lebenslement gebären musste, um die Gottesfunken zu empfangen und als Individualitäten wieder aus sich herauszugebären, eben so hat das Weltgesetz moralischerseits auch seine Zeit, um das aus dem Gesetz des Innern getretene und sich im äussern Gesetze bewegend geistige Prinzip wieder nach dem Innern zurückzuführen. Diese Zeit ist sowohl nach himmlischen, als weltlichen Begriffen eine Zahl, und eine solche Zahl ist jeder Welt und jedem Geist, je nach ihren verschiedenen Stufen, gesetzt. So wie die Zahl des Weltgesetzes für die grobe Materie in der Spiralkreisbewegung der äussern Rotation der Unterwelten ihren Ausdruck findet, eben so ist sie auch für die feine Materie in den Spiralkreisen der innern Rotation der Oberwelten ausgedrückt; denn das ganze Weltenall ist auf mathematischen Grundsätzen erbaut, die in der Grundzahl 1, nämlich in Gottes Zahl, aus welcher alle Zahlen fliessen, ihre Wurzel haben.

Die Geister bauten sich ihre Wohnstätten selbst und mussten dies nach dem bestimmenden Zahlengesetze thun. Diejenigen, welche durch ihren Fall dem Zahlengesetze der

Unterwelten anheimgefallen waren, welches ein zuerst durch Addition, dann später nach dem zweiten Falle ein durch Multiplikation sich vermehrendes war, mussten ihre Arbeit in diesem, theils unbewusst - mechanisch, theils intelligent - freiwillig thun, und müssen auch wieder in dem Potenzirungsgesetze, welches ein der Einheit zustrebendes subtrahirendes Zahlengesetz ist, so lange arbeiten, bis sie Alles wieder auf die Zahl bringen, von welcher aus die Vermehrung durch ihren gegensätzlichen Willen geschah, und diese Zahl, deren Ziel sie durch immerwährende Reduktion anstreben, ist die Zahl 3, von welcher der Bruch ausging, welcher eine solche immense Vermehrung zur Folge hatte. Also muss der Geist mit diesem Zahlengesetz mitrotiren, wenn er in das engere Gesetz der Drei, welches das himmlische Gesetz ist, eintreten will. Der das nicht thut, bleibt im Gesetz der Unterwelten und kommt aus Tod und Einverleibung (Stoffwechsel) nicht heraus. Es kann im Gesetze der Unterwelten der Geist nur in der Materie und durch die Materie vorwärtsschreiten und so lange er noch zur Materie hintangirt, ist er nach dem Gesetze der Aehnlichkeit an dieselbe gebunden und ist das Gesetz der Unterwelten für ihn massgebend und bestimmend. So viel er durch seine Willenskraft vermehrt, verdichtet hat, so viel muss er durch seine Willenskraft wieder vermindern, verdünnen; und wenn wir sagen: ihr müsset euch dem Guten bequemen, des Schlechten entäusern, so ist das gleichlautend, als sagten wir Euch: ihr müsset an Euch selbst subtrahiren. Von eurer Zahl, die ihr Euch freiwillig selbst bestimmt, kann und darf Euch auch nicht eine Ziffer weggenommen werden, da dies eine Beeinträchtigung des freien Willens wäre, welchen selbst Gott, als ihr gegen Ihn wirket, nicht beeinträchtigte. Jeder muss seine sich selbst gemachte Zahl aufarbeiten und seine Rechnung muss in allen Punkten übereinstimmen, alle Proben aushalten, um recht befunden zu werden. Der aus Gott rein erschaffene Geist führte die Zahl 3, welche in den Attributen „Intelligenz, Liebe freier Wille“ ihren Ausdruck hat. Diese Zahl habet ihr überschritten und eure Eigenschaften, durch viele andere entgegengesetzte vermehrt. Dieses Vermehrte müsset

XX
ihr durch moralische Subtraktion aufarbeiten, bis auf die Euch anerschaffenen Drei. Also arbeitet und rechnet an Euch selbst, dass ihr Euch aus dem Gesetze der Unterwelten herausstrahiret und in das Gesetz der Drei dort zu beginnen, wo ihr bei eurem Falle stehen geblieben seid. —

Gerechtigkeit heisst nach unseren Begriffen rechnen; und um recht zu rechnen, muss man der Grundzahl Eins folgen; und der Eins folgen heisst Gott folgen. Jede andere Rechnung führt zur Verwirrung, zum Chaos und dieses ist der Gegensatz zur Harmonie, welche aus der Zahl Drei erbaut, eine reale Schaffung, ein konkretes Eins ist.

Buddha.

✓ **Wahrheit und Unwahrheit.**

(Sprechmedium Alois. — Zustand: Extase.)

Brüder, vertheidiget nur die göttliche Wahrheit und trachtet die der Welt vorstehenden, neu auftauchenden Unwahrheiten mit Vorsicht zu vernichten.

Es könnte gesagt werden: Ja wir würden gerne diese höheren Anordnungen befolgen, wenn wir nur zu unterscheiden wüssten, welches das Wahre und welches das Unwahre ist. — Woran erkennt man das Erstere und woran das Letztere? Ueber diese Frage will ich nun zu Euch sprechen und so viel es in meiner Kraft liegt, begreiflich machen.

Wahrheit — Unwahrheit! — Das ist ein sehr viel bedeutender Begriff; ich will euch also blos dahin leiten, wo es sich um das Dasein der Wahrheit und Unwahrheit handelt. Was versteht man unter Wahrheits-Dasein? die Behauptung: dass sich ein Etwas im Weltenall befindet, welches fortwährend neue und wieder neue Weltentheile hervorbringt, dieselben nach seinem Willen willkürlich leitet, erhält und für deren Zukunft sorgt, und dass dieses Etwas ein bestehendes Unumschränktes sei, dessen Schaffungen kein Geschöpf begreifen, oder selbst gewahr werden könnte — und dieses Etwas, dieses Wesen welches von den verschiedenen erschaffenen Geschöpfen auch verschiedenartig

benannt wird! — Ihr nennet es gewöhnlich Gott — Das ist die erste, höchste und nothwendigste Wahrheit, welche jedes Geschöpf, das zu denken vermag, kennen und wissen soll. Ihr könnt aber durch die Annahme, d. h. durch den Glaube n an Es, das Wissen der euch unsichtbaren Welt erreichen und auch Punkte finden, die euch das beweisen können. Diese Punkte sind sehr leicht zu finden, wenn man nur den Willen hat dieselben zu suchen; und dass ihr nicht weit zu gehen brauchet, suchet ihn zuerst in euch selbst. Meinet ihr ihn zu sehen? Ja, geistig sehen, das heisst fühlen. Bedenket, ihr seid die Regenten der Welt, euch sind alle minderen Geschöpfe, euch ist alle Materie untergeordnet. Alles fügt sich, wenn ihr es zu leiten wisset, es leiten wollet, natürlich bis zu einer gewissen Grenze. Soll euch denn nicht das schon zeigen, wie ihr über diese geschaffene Welt stehet? Ihr beherrschet Alles darauf, und ist euch Alles untergeben, ja warum? warum könntet ihr mit eurer Vernunft Alles bezwingen? Das euch zunächst stehende Thier kann ja auch einen gewissen Gedankengang entwickeln, aber euch gegenüber verschwindet derselbe; meinet ihr, dass ihr ihn vielleicht unterdrückt? O nein, er ist bloss in Grenzen geschaffen, über die er nicht hinaus kann, ihr aber könntet über diese Grenze hinausblicken, wisset auch und könntet es begreifen, dass der in euch wohnende Gedankengang einen grösseren Umfang hat, als der der Thiere. Dies betrachtend seid ihr schon auf einer kleinen Stufe angelangt, den Punkt gefunden zu haben, der euch sagt: Halt, hier ist Etwas! und dieses Etwas bin Ich selbst, Ich, nicht mein Leib, Ich selbst bin dieses Etwas; denn mein Leib kann ja diesen Gedankengang nicht erzeugen, wenn Ich nicht darinnen bin, den Beweis hierfür findet ihr an dem Leichnam, der vor euch liegt. Er liegt da mit allen Bestandtheilen, die er am Leben hatte, warum entwickelt er nicht Gedanken? Also, da muss Etwas sein, welches diese Gedanken leitet und dieses gewisse Etwas muss so winzig klein sein, dass man sich selbes gar nicht vorstellen kann, man kann es aber mit Gewissheit annehmen, d. h. glauben, da doch der Beweis seines Vorhandenseins so klar vor Augen liegt. Hier also wären wir nun bei diesem Punkte „Etwas“ angelangt und dieses Etwas sei Ich. Nun was macht dieses Etwas, wenn es den

Leib nicht mehr hat, das kann doch nicht vernichtet werden, und was ist denn dieses Etwas? Ein Stäubchen aus Dem, der Alles so klug und gerecht erhält und regiert. — Sobald nun dieses Ich schon in dem Körper so mächtig war, um sich Alles unterzuordnen, wie mächtig muss nun erst jenes Etwas sein, welches dieses Etwas „Ich“ erschaffen hat?! Wenn ich mittelst meiner Vernunft mächtig war, Herr der Welt, der darauf lebenden Geschöpfe zu sein, so muss Der, welcher dieses alles erschaffen hat und nach seinem Willen leitet, wie es kein Geschöpf zu fassen im Stande ist, doch unendlich mächtiger sein. Wenn du so denkst, bist du auf dem ersten Punkt, dieses grosse Etwas zu finden. Und wenn du dann noch sagen kannst: es ist unwahr, dann kannst du selbst aus dieser Negation begreifen, dass es doch etwas Höheres geben muss, welches sehr gnädig sein muss, da Es dich, indem du Es bei allen diesen Zeichen dennoch wegstreitest, doch ganz gelassen handeln lässt; ja selbst aus dieser Negation kannst du das Dasein dieser grossen Wahrheit kennen lernen und wenn diese deine Kenntniss (Glaube) nur noch ein Fünklein ist, es wird in der Zeit langsam fortglimmen, bis es zur Flamme wird, bis es dich mit der Helle der Wahrheit übergiesst, und du erschrocken zusammensinkst — einsehend, dass du die Gnade, welche du so lange mit Füssen getreten, mit dem Kothe der Unwahrheit beschmutzttest, nicht verdienst; so wirst du dann zerknirscht zur Erkenntniss dessen kommen, was du versäumttest und trachten, es sobald als möglich wieder gut zu machen, denn unmöglich kannst du auf ein besseres Jenseits warten, hoffen, wenn du Alles so mit vollem Bewusstsein vernachlässigen würdest. Ich sage euch nochmals: glaubet nicht, dass Der, welcher Unwahrheit verbreitet, nicht auch einstens einsehen wird, was er gestiftet hat.

So hättest du den ersten Versuch gemacht, dieses Etwas und zwar aus dir zu finden; nun kannst du wieder ein wenig weiter gehen und es anderswo suchen, wo du es abermals finden kannst; aber gehe nicht zu weit, sondern suche gleich auf dem Platze, wo du dich befindest. Lerne begreifen und suche es in der Erde. Da könntest du wieder sagen: Das ist sehr schwer, in der Erde dieses Etwas zu finden. Darauf antworte ich dir: ganz leicht. Was ist die Erde, auf der du dich befindest, die du mit deinen Füssen

trittst? Sie ist dir ein Mittel, durch welches du deine dir hier vorgeschriebene Zeit durchfristen kannst. Die Erde verschafft dir Nahrung, die Erde, sagst du, bringt Gewächse hervor, welche du zur Erhaltung deines Leibes benöthigst, sie bringt auch solche hervor, die du zwar nicht benöthigst, welche aber wieder anderen Geschöpfen, die ihr Thiere nennt, zur Erhaltung dienen und die euch wieder ihr Fleisch, Fett, Haut u. s. w. ja ihren ganzen Körper übergeben, den ihr wieder zur Erhaltung eures Körpers benöthiget. Also die Erde, die euch das hervorbringt, tretet ihr mit Füßen. Seid ihr nicht wieder derselben Dank schuldig? So danket ihr?! Wenn ihr Menschen eurem Mitmenschen einen Dienst erweist, so saget ihr: er ist mir zum Dank verpflichtet; und der Erde, die eurem Körper sein unumgänglich nothwendiges Dasein erleichtert, dieser danket ihr nicht! Sage mir, du Verbreiter der Unwahrheit, handelst du gerecht? Du wirst mir zur Antwort geben: Ich handle nicht ungerecht, denn die Erde ist ein todttes Werkzeug, welches durch die Gesetze geleitet wird und diesem Todten bin ich keinen Dank schuldig, sondern dem Gesetze. Nun durch diese Antwort habe ich dich wieder einen Schritt weiter. Also den Gesetzen! Diese Gesetze, diese Natur muss aber sehr weise sein, da sie so für euer Dasein sorgt; sollten das bloß zufällige Gesetze sein? Gewiss, wirst du gestehen: so wie es scheint, wären wir der Erde, die uns Alles gibt, Dank schuldig; aber wenn ihr durch eure Untersuchungen erfahren habet, dass ihr nicht derselben, sondern den Gesetzen Dank schuldig seid, so untersucht nun die Gesetze genau und ihr werdet finden, dass auch sie nur Vermittlungskräfte sind, welche wieder von einem weisen, mächtigen Wesen geleitet werden müssen, da sie doch in ihrem Laufe nicht launenhaft, sondern beständig sind. Den Gesetzen könnet ihr aber nicht danken, die sind unmöglich in der Lage, euren Dank aufzunehmen zu können. — Da deren mehrere sind, die dieses so harmonisch ineinandergreifend hervorbringen, — keines dieser Naturgesetze könnte willkürlich handeln, — sonst würde die Ordnung, in welcher, und Reihenfolge, nach welcher sie sich bewegen, nicht sein, — so müsset ihr nach dieser von euch aufgestellten Betrachtung gestehen, dass diese Gesetze wieder von Einem geleitet werden müssen, dem sie untergeordnet sind,

da sie doch gehorchen, Ihm nicht willkürlich entgegentreten, was doch leicht wäre, wenn jedes für sich eigene Macht hätte. Begreifst du nun, kannst du auch jetzt noch mit vollem Gefühle aussprechen: diese Daseins-Wahrheit sei nicht? — Selbst wenn du es thätest, könnte ich dir dieselbe Antwort geben, welche ich dir bei der Negation des ersten Punktes gegeben habe. Gehen wir also weiter.

In dir hast du Ihn gefunden, a u s s e r dir hast du Ihn in deinem Weltkörper auch gefunden, also gehen wir nun ü b e r diesen Weltkörper h i n a u s; findest du Ihn in diesen Räumen, und wie? Blicke also über den Theil, worauf du dich befindest, empor, betrachte den Raum, der dich umgibt und suche. Was findest du in diesem Raume alles, was du mittelst deiner Sinne wahrnehmen kannst? Nicht wahr, du findest Körper von unermesslicher Grösse, kannst begreifen, dass es Körper sind, die der Form und den Eigenschaften nach, dem entsprechend ähnlich sind, auf welchem du dich befindest. Hier hast du den letzten Punkt, der dir am klarsten vor Augen liegt. Betrachte alle dieselben und denke nach, da du über ihre Gestalt und Grösse urtheilen kannst, oder sie wenigstens zu beurtheilen hoffest, welche Kraft da angewendet werden muss, um diese Körper so aufrecht zu erhalten, und welche Kraft und Weisheit erforderlich ist, um diese Körper, welche du nicht einmal bemessen kannst, so bewegen zu können! Also geht hieraus abermals der Schluss auf eine weit höhere, stärkere Kraft, als die, welche in dem Leibe eines Menschen wohnt! Nun wirst du zugeben müssen, dass das ganze All nicht so blind dahin lebt, dahinkriecht, dass doch ein Etwas, ein Wesen sein muss, welches wir mit unseren schwachen Sinnen nicht wahrnehmen und begreifen können, welches Wesen das ganze All so weise regiert und l e i t e t. So findet ihr die Wahrheit und könnet sie auch dann neben die Unwahrheit hinstellen. Und schwach, ja blind müsste Derjenige sein, der da nicht unterscheiden könnte, welches das Richtige ist, wornach man streben soll. So könnet ihr die reine göttliche Wahrheit finden, welche das ganze All durchweht, die Menschen anführt zum Kampfe für das Gute, sie mahnet und hinweist zu dem Orte, wo sie Trost, Gnade und Liebe finden können; so könnet ihr sie

verbreiten und vor Ansteckung durch die Unwahrheit bewahren. —

So hätte ich euch, liebe Zuhörer, die beiden Begriffe zergliedert, wie es mir meinem Verständnisse gemäss möglich war. Werde ich im Auffassen und Begreifen mehr vorgerückt sein, so werde ich euch gewiss Besseres und Klareres bringen können; da ich aber selbst noch nicht den Grad höheren Wissens erreicht habe, so müsset ihr euch vorläufig mit dem Gesagten begnügen, und ich muss euch danken, mich so willig angehört zu haben. Das verschafft mir Erleichterung in meinem verjüngten Leben, und bin daher nebst unserem lieben Schöpfer in zweiter Linie Euch hiefür Dank schuldig. Die weise Leitung und Vorsehung unseres lieben Schöpfers sei mit euch auf euren Wegen und lasse euch nicht verzagen in den Stunden der Versuchungen und Prüfungen.

Straubing.

Es folgt ein Cyklus von Geistermittheilungen; einer jeden stehen folgende Fragen vor:

1. *Wie war der Geist als Mensch?*
2. *Wann starb er?*
3. *Wie schreibt er mit dem Medium?*
4. *Wo ist er jetzt?*
5. *Was thut er?*

Wenn der schreibende Geist diese Fragen nicht von selbst im Laufe der Mittheilung beantwortet, so werden sie ihm gestellt. Der jetzt schreibende Geist starb im Jahre 1872, war bei Lebzeiten Professor, sehr gelehrt und ein hochedler Mann. Er hatte Kenntniss vom Spiritualismus, obzwar er sich nicht damit beschäftigte; er war mit der Familie des Mediums sehr befreundet.

(Die Manifestation kam eines Abends ganz unerwartet.)

Adelma Vay.

I. Mittheilung.

Liebe Adelma! Ich möchte dir gerne Alles sagen, was ich seit meinem irdischen Tode erlebte; (starb im Jahre 1872.) ich trachte es zu thun.

Ich befinde mich in einem Reich des Friedens, der Herrlichkeit. Ich bewege mich nicht viel; denn ich habe dort, wo ich weile, genug Stoff zur Betrachtung. Ich befinde mich in einem Geisterreiche, welches von der Erde aus bemessen in dem Raum zwischen Jupiter und Venus zu finden wäre. Es ist kein Stern, keine Welt, aber ein Raum, besser kann ich es dir nicht beschreiben; ein Beobachtungs-, Betrachtungspunkt, von Millionen Geistern belebt. Ich sehe nur Geister um mich, sie bewegen sich im Planetenkreis um die Sonne, so wie ich mit ihnen. So reisen wir in Momenten, was bei euch Jahre währte, an Welten vorüber; das zu betrachten, ist herrlich! man wird nicht müde davon. Während dem ich mit dir schreibe, wirke ich als Lebenslement auf dich ein, du bist mein elektrischer Apparat, den ich in Bewegung setze. Mein Geist braucht nicht neben dir zu stehen, um dich schreiben zu machen; durch die Kraft des Willens wirke ich Millionen Welten weit; denn ich sehe nicht menschlich kurz, sondern geistig so weit, als es mir die moralische Stufe, die Bildung meines Geistes gestattet. Dieses Wollen in Fluide gehüllt, bringt die That, das Wort durch dich aufs Papier. Es wirkt hier Geist auf Geist, Peresprit auf Peresprit. — Ich sehe ohne Menschaugen, höre ohne Menschenohr, fühle, denke als Geist ohne Menschenkörper; nicht die Menschenorgane sind die Lenker und Denker, sondern der Geist ist es.

Ich will dir jedoch nun über den herrlichen Anblick des Alls erzählen, über die Lichtstrahlen, über die Vibrationen, den Spiralkreisen der Lichtstrahlen mit ihren Millionen und Billionen Abdrücken und Photographien; so sehe ich alles, was auf Erden vorging und noch vorgeht; das sind die schönsten, oft auch schauerlichsten Bilder. — Anfangs, nach meiner Entkörperung begriff ich das Alles nicht, es erschien mir wie ein Chaos, ein Gewirre ohne Sinn, ohne Anfang und ohne Ende; doch bald bemerkte ich Ordnung, Bewegung im alledem und lernte die Dinge erschauen nach ihrer Wahrheit. Die Fähigkeit zu se-

hen, zu verstehen, entwickelte sich nach und nach. Ich sah alle Farben in den Lichtstrahlen und ihren Spiral-
kreisen vertreten, in jedem andere Geisterstufen, andere
Fluidpotenzen, andere Eigenschaften und Effekte, andere
Erscheinungen hervorbringend. Nun merkte ich, dass Al-
le m die Geister als belebende Elemente bevorstünden.

So wie der Mensch auf Erden der König der Natur,
Beherrscher aller materiellen Welt ist, so ist der Geist
im Reiche der Fluide Beleber, Bewegter, Motor des Alls.
Ohne Mensch keine Vernunft auf Erden, ohne Geist
kein Leben. — Die sich fortwährend entkörpernden und
verkörpernden Geisterschaaren sind auch grossartig
anzusehen, wie Jeder anders kommt und geht. — So ist
auch die Anschauung, Beobachtung des sich gesetzlich nach
der fortbewegenden Turnus-Bewegung einverleibenden
Seelenprinzipes ganz prachtvoll! Da sind die Seelen-Kate-
gorien vom A bis zum millionsten Z —, die alle ihre Bahn,
ihren gesetzlichen Weg gehen im unendlichen All. Dieses
Alles nun wird geleitet durch das weiseste geistige Prin-
zip — durch Geister. Ich sehe Seelenprinzipien den
Blumen, Vegetabilien, Mineralien, Animalien entsteigen;
im Augenblick des materiellen Todes taucht das Lebens-
oder Seelenprinzip, nun verwandelt, eine neue Form bele-
bend, wieder auf. Es gibt ja keinen Tod, keine Vernich-
tung; Alles lebt neu wieder auf: Geister, Seelen, Materie
sind unsterblich in ewiger Verwandlung. Geist bleibt ewig,
Seele wird Geist, Materie soll Seele werden; so ist Alles
unsterblich im Geiste. Diese Arbeit des perpetuum mobile
zu betrachten, ist niederschmetternd! — Anbetung, Liebe,
Ehrfurcht zum Schöpfer, zum grossen unerschaffenen
Geist durchbebt Einen! Nur der Unerschaffene —
das U r, konnte Solches schaffen!

Wenn der Erde reine Geister entsteigen, so neh-
men sie das Seelenelement zur weiteren Entwicklung, Aus-
bildung mit sich; eben so bringt der reine Geist reines
Seelenelement mit sich, zur Einverleibung auf Erden; denn
jeder Geist ist wie eine kleine Welt, hat seine Fluide, seine
Kraft, sein Sydtum von Seelenelementen um sich, mit sich,
welches er bringt, und mit sich führt, welches durch ihn
potenzirt — gebildet werden soll. So ist es auch mit den
niedereren Geistern; sie bringen ihre Seelenelemente mit,

führen dieselben mit sich fort; daher die Erlösung, die der Tod böser Menschen der Erde bringt; die Lücken, welche gute Menschen hinterlassen. Ihr fühlt Alles doppelt: geistig und seelisch, ohne es zu wissen. Ein jeder Mensch hat in seinem Fluidenkreis auch seinen Kreis von Lichtthierchen um sich, so wie er im Blute Thiere, Schwämme, Vegetabilien hat. — Atome des animalen Lebens, Monaden, Lichtthierchen — ihr belebt den Menschen innerlich, äusserlich; ihr umgibt die Geister im Peresprit; je nach der Stufe des Geistes und Menschen ist diese seine Umgebung minder oder besser. Der bessere Mensch potenzirt durch guten Willen — Gedanken — edle Thaten — das Seelenleben um sich, während dem der böse Mensch es verdichtet; daher die Ruhe, die Sympathie, welche gute Menschen, der Streit — die Antipathie, welche böse Menschen verbreiten. Die Medien haben einen ganz besonderen Fluid-, Monaden- und Lichtthierchenkreis um sich, namentlich die Heilmédien. Bei Somnambulen sehe ich in ihrem Schlaf, all das Seelenleben um sie lethargisch tief schlafen, da spricht dann nur der Geist. — Niedere Geister und Menschen erzeugen um sich niederes, grobes, abstossendes Seelenleben; so bildet der Mensch sich selbst seine fluidische Umgebung; so wirkt der Geist auf Vegetabilien, Mineralien, Animalien ein. -- Ja, der Mensch könnte Vieles in der Natur an den Pflanzen, Thieren ändern, wollte er zuerst bei seinem Geiste, beim Studium seines Fluidkreises und dessen unendlichen Wirkungen beginnen! Die Geheimnisse seiner fluidischen Kraft sind noch ganz unerforscht, und ist dies die Wissenschaft aller Wissenschaften!

Der Mensch lebt in zwei Leben, vegetabilisch und animalisch, in zwei Prinzipien des Lebens, seelisch und geistig. Er hat Geist-, Seele-, Pflanzen-, Thier-Leben in sich; der Mensch hat eine Welt um sich, in sich, so auch der Geist. Der Menschenkörper entfaltet, nährt, absorbiert, gebärt täglich Millionen Thierchen — seelisch instinktives Leben. Ein höherer Geist zieht seelisch höhere Kräfte, ein niederer sinnlich minder gute Kräfte an sich; daher die sensitive Natur höherer, die Brutalität, Roheit niederer Menschengeister. — Der Licht-, Luft- und Fluidkreis des Menschen ist ebenfalls thierisch-seelisch und pflanzlich be-

lebt. Im Lichte, in den Strahlen sind Miniatur-Pflänzchen-Stäubchen-Schwämmchen, Atome feinsten Pflanzenlebens. Manches, was die Gelehrten mit Hilfe der Mikroskope für Thierchen ansahen, wird sich im Laufe der Zeit mittelst noch besserer Gläser als Pflänzchen (Licht-, und Strahlen-Pflänzchen) zeigen. Krankheiten, Epidemien erzeugen sich durch verdorbene Luft. Was ist verdorbene Luft? — Zersetzung der Pflänzchen, Thierchen, des Lichts in der Luft; da wirkt dann der Magnetismus, die Kraft reiner Geister und Medien verwandelnd, neubelebend ein; hier geschieht dann das, was man Wunder nennt, was aber ein Naturgesetz ist. Wenn nur die Herren Aerzte dieses Gesetz aller Gesetze studiren wollten, welches im Magnetismus liegt! Wohl kann ein unreiner Geist, ein unreines Medium auch schaden: infizierend-verfaulend-krampferzeugend-lähmend einwirken. — Ich möchte sagen: Alles, das Gute und Böse, Gesundheit und Krankheit beruhen auf diesem einen Gesetz, der seelisch-geistigen, fluidisch-vegetabilisch-animalisch gegenseitigen Wirkungen.

Ich sehe und studire die Wirkungen der Menschen aufeinander. Du gehst z. B. in eine Gesellschaft, dein Geist sammelt harmonisch seinen Kreis von Thierchen, Pflänzchen um sich, du bist mit deiner Welt — deinem Sydtum — deinem Geist oder Licht; du begegnest einem zweiten dir sympathischem Sydtum — einem gleich tönenden Licht, es ist Sympathie, Liebe, Freundschaft oder wie man es nennen will. Zwischen solchen Menschen ist die Anziehung oft rein geistig, oft nur fluidisch magnetisch, oft nur seelisch thierisch. — Ein Atom begegnet kosend das andere, Monade gesellt sich sympathisch zur Monade, Pflänzchen zum Pflänzchen, während dem sich die Geister verstehen; daher ist Liebe allmächtig, weil alle Mächte sich zu Eins vereinen. — Bei der Antipathie stösst sich Alles ab, die Thierchen bringen sich um, verschlingen sich, die Pflänzchen vergiften sich, verdorren; Zerstörung der Kräfte, Fluide und Säfte tritt ein, während sich die Geister feindlich begegnen. Es entstehen Stürme von Lichtströmen im Zorn, der eine furchtbare Wirkung hat auf sein seelisches Sydtum von Fluid-Pflanzen-Thier! Alle Laster wirken zerstörend, vergiftend, besonders die Trunkenheit; da ist die seelisch-fluidale Welt, wie narkotisirt, oft zum Wahnsinn,

zur Roheit getrieben; ein jedes einzelne Thierchen wird vom Wirbel erfaßt, jedes Pflänzchen wird versengt, vergiftet, der Geist selbst ist durch den Peresprit gefesselt und in der Lethargie unkräftig — unthätig, das instinctive Seelenleben regiert a l l e i n. So durch diese seelische Umgebung, durch die ihm innewohnende sinnliche inkarnirte Welt spricht der Instinkt — das Thier im Menschen; die Folgen dieser Millionen seelischer Einverleibung, die der Mensch in seinem Körper, im Blut, in seinem Fluidenkreis um sich hat, sind unabsehbar! Mir erscheint die Luft nicht so wie euch Menschen, ihr seht mit blossem Auge nichts in der Luft, im Aether, ich aber sehe Billionen der verschiedensten Thierchen, Stäubchen, Pflänzchen, Schwärme lebender Wesen sich in der Luft, im Aether bewegen. Es ist gut, dass du es nicht siehst, du würdest dich nicht zu athmen getrauen; und wenn du erst die Thierchen und Stäubchen sähest, die du ausathmest, du würdest dich vor dir selbst entsetzen. — Warum riecht der Athem kranker Personen so schlecht? Weil eben die Thierchen, Pflänzchen, die er ausathmet — abstösst, faul und krank herauskommen. — Sauerstoff, Stickstoff, Kohlenstoff — ja alle Stoffe haben ihre eigene Art seelischer Wesen der Belebung. — Es ist Schade, dass jetzt kein Fachmann da ist, er würde mir das, was ich sagen will, durch geschickte Fragen, die er dem Medium stellte, erleichtern. So wirkt die von Thieren, Pflanzen, Fluiden belebte Luft auf Thier, Pflanzen, Menschen; Gleiches wirkt auf Gleiches! Es muss in der Luft von Allem vorhanden sein, um Alles zu nähren und zu erhalten. Die Wesen der Dinge sind unsichtbar vorhanden und erhalten alles Sichtbare. Oft geschieht es, dass ein Mensch in einer Gesellschaft recht abgespannt — müde wird, woher das? — Ein anderer Mensch, dem sie fehlte, nahm ihm seine fluidische Kraft; Thierchen, Kräfte, Fluide wurden ihm von einem Andern, der sich sichtlich gestärkt fühlt, genommen. Der Mensch könnte sich durch Kenntniss dieser Gesetze immer gesund erhalten, Andere heilen!

Ladislaus.

Zwei Stunden in der Geisterschule. *)

1. Lection.

(Sprechmedium Alois. — Zustand : Extase.)

Begrüsse euch! Führwahr, was ist der Mensch ohne göttlichem Beistand! Was ist und worinn besteht dieser göttliche Beistand? Suchet ihn in euch selbst, und ihr werdet ihn finden! Was bist und was wärest du o Mensch, ja wo würdest du stehen, auf welchen Grad des geistigen Fortschritts würdest du dich haben hinaufschwingen können ohne denselben? Horche doch und weise ihn nicht von dir, wenn er sich dir nähert, oder siehst und fühlst du ihn nicht, willst du denselben läugnen? Da wärest du nicht werth ein Geschöpf des Allmächtigen genannt zu werden. Bist du geistig krank und kannst ihn aus diesem Grunde nicht gewahr werden, so gebrauche Heilmittel, welche dich in Stand setzen, ihn zu fassen, aufzunehmen und zu würdigen. —

Ja du benötigst geistige Arznei, dir sind die Sinne, durch welche du diesen Beistand aufnehmen sollst, verschlossen, du musst sie reinigen, damit du wieder empfangen könntest, was dir von dort gereicht wird, oder glaubst du, aus dir selbst, aus deiner eigenen Kraft, dich wieder aufschwingen zu können? Da bist du viel zu schwach! Wo nimmst du diese Kraft her, und wer gibt dir dieselbe, — nicht der Schöpfer durch seinen fortwährenden Beistand? Lässt Er dich nicht kräftigen, zur Fähigkeit der Erkenntniss entwickeln? Kommt dir die Erkenntniss von selbst, oder willst du sie der Hilfe anderer irdischer Wesen zuschreiben, nun so sage, wer kräftigt diese Andern, damit diese wieder dir das beibringen können? Siehst, da bleibst du stehen und sagst: sie sind schon reifer als du, und wer hat sie zur Reife gebracht? Wieder Andere.

*) Auf mehrseitige Anfragen: was eigentlich unter „Zwei Stunden in der Geisterschule“ (siehe 3. Heft S. 91—96) zu verstehen sei, erklären wir, dass die unter obiger Aufschrift gebrachten Mittheilungen uns in einem Schulkreis, während eines zweistündigen dauernden magnetischen Hochschlafes des Mediums A. gegeben wurden, ohne dass Letzteres je bei der Trennung des abziehenden, resp. Verbindung des neu hinzutretenden jenseitigen Geistes aus dem extatischen Zustande erwacht wäre.

So kreisest du im Kreise herum und kommst am Ende wieder dorthin, von wo du ausgegangen bist. — Ja, herrlich sind die Fortschritte, herrlich ist der Geist, welcher Welten und Wesen durchdringt, um sie emporzuheben! Erkennst du hierin den Grund dieses Bestrebens nach Veredlung, Vergeistigung, Verdünnung der schweren Hülle? Alles ist aus Ihm. Sind die Milliarden Theilchen, welche du täglich durch deinen Körper wandeln lässt, aus dir erzeugt, ist die Kraft, die das vollbringt, das Resultat deiner Bemühungen? Ja, du wähest auf einer hohen Stufe zu stehen, glaubst, du bist schon am Gipfel der Vollkommenung gelangt, und wirst in Folge dieses Wahnes übermüthig; in diesem Übermuth bist du der Meinung, es nicht mehr weiter bringen zu können, und diese Meinung führt dich an die Grenze des ätzenden und zersetzenden Hochmuthes, glaubst dich in ihm auf diese Höhe emporgehoben; nun, dann merke wohl auf, ob Du nicht wieder in die Tiefe herabsinken kannst. Du hast den Berg der ewigen Wahrheit noch nicht erklommen, du stehst erst auf eines Hügels Spitze und meinst, hier wäre der höchste Punkt, über welchen es kein Hinaufklettern mehr gibt. Warum meinst du denn das? Siehst du denn nicht den höchsten Berg, gegen welchen dein Hügel nur ein kleines Zwerglein ist? Ja du siehst ihn nicht trotz deiner Höhe, auf der du dich befindest, sein Gipfel ist dir durch die Wolken und Nebel deines Hochmuthes verborgen, und wenn du ihn so mit deinen Leibesaugen nicht zu erspähen vermagst, so nehme Zuflucht zu solchen Instrumenten, die dir die Geistesaugen deiner Vernunft öffnen und dir ihn vor die Sinne führen sollen; und wirst du ihn mit Hilfe solcherweise geöffneter Augen gewahr, so sinne dann auf Mittel, wie wohl dieser hohe Berg zu ersteigen wäre! Wenn du aber in das Stadium dieses Studiums wirst eingetreten sein, so denke ja nicht, dass du aus eigener Kraft allein, ohne den Beistand und der Hilfe deines Schöpfers es je zu einem Resultate bringen könntest.

Anna.

2. Lection.

(Dasselbe Medium.)

Seid gegrüsst! Was führte mich hierher, was suche ich in eurer Mitte, warum wies man mich nicht lieber an einen Ort, wo ich Bekannte träfe, was soll das heissen? — Ach so — so eben wird mir von o b e n bedeutet, man dürfe nicht immer unter seines Gleichen sein, sondern sich auch in anderen Kreisen bewegen. Welchen Zweck will man dadurch erreichen, ich weiss es nicht! Anstatt mich nach meiner Art bequem äussern zu können, muss ich euch hier unter gepresster Obhut meine Meinung mittheilen. Ich gehorche hier einer Zwingkraft, die ich nicht kenne, welcher ich aber nicht zu widerstehen vermag. So höret das Schicksal meines unter euch Menschen durchgemachten Lebens und dessen Folgen:

Als Mensch unter Forschern in geistigen Dingen aufgewachsen, ergriff ich in meinem Mannesalter die mir so günstig scheinende Gelegenheit, um auf diesem Felde eigene Erfahrungen zu machen. Es gelang mir, ein kränkliches Geschöpf, an welchem sich Erscheinungen äusserten, die meine Wissensbegierde zu befriedigen versprochen, unter meine Behandlung zu bekommen, und ich arbeitete nach Kräften, um das mir grosse Resultate versprechende Ziel zu erreichen. Die Schicksale der Zeiten führten mir noch mehrere derartige Individuen zu, welche ich unter meine Behandlung — nach Art meiner schon gemachten Erfahrungen, aufnahm. Meine Meinung ging dahin, dass der im kranken Zustande sich befindende Mensch mit einer aussergewöhnlich grossen Geisteskraft begabt sei, und ich wirkte auch in dieser festen Überzeugung. Nachdem ich das literarische Bereich ähnlich aufgestellter Meinungen durchwandert hatte, begann ich meine über meine Erfahrungen mir zurechtgelegten Meinungen reihenfolgegemäss zu ordnen, und da ich, wie ich vorhin sagte, diese mir unbekannte Kraft nicht überirdischen Einflüssen, sondern den Geistesfähigkeiten der Kranken zuschrieb, so konnte das Produkt meiner Geistesarbeit über derartige Erscheinungen, nur meiner vorgefassten Ansicht gemäss ausfallen und mich bestimmen, auf dieser eingeschlagenen Bahn fortzufahren. Diese eure Ansicht, dass derartige Er-

scheinungen Auswirkungen überirdischer Kräfte seien, bekämpfte ich durch meine ganze Lebenszeit hindurch, bis ich endlich selbst in das Reich dieser überirdischen Kräfte abberufen ward. — In diesem Reiche selbst hing ich noch längere Zeit an dieser meiner von der Erde mitgenommenen Ansicht, und glaubte auch dort noch die richtige Überzeugung zu haben, da ich selbst nach meinem Übertritte noch meinen auf Erden zurückgelassenen Körper behandeln wollte, in der Meinung, er sei blos heftig ermüdet und erkrankt. Es schien mir nicht, als ob ich gestorben wäre, sondern es schien mir, als träumte ich, bis ich die Klarheit bekam, dass dies kein Traum, sondern eine Selbsttauschung über meinen Zustand sei und erkannte dann erst, dass ich und mein hiergelassener Körper zwei separate Dinge seien — Da ich bei meinen Lebzeiten an die Unsterblichkeit der Seele, und deshalb folgerichtig an die Möglichkeit deren Aeusserung an die Menschen durch hiezu geeignete Subjekte, nicht glaubte, so konnte ich aus allen mir in meiner Erdenpraxis gewordenen Erfahrungen nicht den richtigen Schluss ziehen. Ich war zu sehr für meine Ansichten eingenommen und diese waren es, welche nach meinem Übertritte ins Jenseits dort noch eine geraume Zeit meinen Geist umnebelten, ihn am Schauen der Wahrheit hinderten, meinen traumartigen Zustand verursachten und mich nicht zur Erkenntniss der sich mit mir vollzogenen Thatsachen kommen liessen. Erst, als die meinen Geist umnachtenden Nebel der so lange gehegten Einbildung von mir geschwunden waren, erkannte ich, dass mein auf Erden zurückgebliebener Körper nur die Umhüllung meines wahren Wesens gewesen ist und ich dessen nicht bedürfe, um Ich selbst zu sein. So gelang es mir dann, dass ich wieder in Verbindung mit Denen treten konnte, die ich auf Erden zurückliess und überzeugte mich, dass das, was ich so lange Zeit als Mensch und als Geist glaubte, nicht wahr sei, dadurch, dass ich mich selbst vermöge meiner geistigen intelligenten Kraft durch die hiezu geeigneten Menschen äussern konnte. Diese Überzeugung führte mich zu der Erkenntniss, dass meine von mir aufgestellte und Zeit meines Lebens verfochtene Theorie, die ich euch offenbarte, ein Irrthum ist. Dieses zu bekennen,

bin ich der Welt schuldig, und in dem Maasse, als ich diese Pflicht erfülle, fühle ich mein Wesen erleichtert.

Segur. *)

3. L e c t i o n.

(Dasselbe Medium.)

Seid gegrüsst, Brüder! Schenket einigen meiner Worte eine kleine Aufmerksamkeit!

Ihr Alle seid auf diesen Theil der Schöpfung mit dem Vorsatze eingewandert, (habet euch hier einverleibt), um die absolute Urwahrheit, nach welcher jedes Geschöpf strebt und streben soll, zu finden, um durch schwere Hindernisse hindurch das zu suchen, was ihr so leichtsinnig verloren habet. Zur Auffindung dieser Urwahrheit sind euch Mittel gegeben, von welchen ihr je nach eurem Willen Gebrauch machen könnet. Diejenigen, welche den Willen haben, diese Urwahrheit zu suchen, werden auch in allen sich ihnen darbietenden Dingen Hilfsmittel hiefür erkennen; solche aber, welche das Gegentheil wollen, werden in allen dem, was die Andern als Hilfe erkennen, das Entgegengesetzte erblicken und nicht den Zweck darinnen finden. — Beide Theile streben nach einer Urwahrheit und wandeln Jedes seinen eigenen Weg, um zur selben zu gelangen. Beide treffen sich unterwegs öfter und tren-

*) Auch dem ausverlebten Menschengeste fällt es schwer, — möglich noch schwerer, als dem auf Erden lebenden Menschen — seine lange gehegten Irrthümer freimüthig als solche einzugestehen und zu widerrufen. Lange sträubt er sich dagegen; und erst nach vielem Kämpfen, Ringen und Leiden mannigfacher Art gewinnt seine Willenskraft die erforderliche Stärke, um einen solchen Sieg über sich selbst zu erringen.

Jeder erzielte Fortschritt, jeder Aufschwung des Geistes ist die Frucht eigener anstrengenden Arbeit; und es kann ein Höhersteigen des Geistes nur durch Abstreifung von ihm anhaftender, seine Seele verdichtender, daher dieselbe belastender Fehler — wie Hochmuth, Egoismus, Eitelkeit etc. — ermöglicht werden, mithin sich ein solcher Geist in dem Masse, als er seine Seele vom Ballast befreit, erleichtert fühlt — ein für Denkende höchst bedeutsamer Erweis, dass die für die grobe Materie als ein unumstössliches mathematisches Gesetz anerkannte Gravitations-Theorie sich merkwürdigerweise in unveränderter Gültigkeit auch auf solche Imponderabilien, wie die fluidarische Stoffhülle des entkörpernten Menschengestes erstreckt.

Derlei Beispiele wurden uns in mannigfacher Schattirung von unseren geistigen Leitern zur Belehrung vorgeführt.

D. H.

nen sich auch wieder alsogleich, weil sie freien Willen besitzen, den Weg zu wandeln, welchen sie wollen. Wenn ihr aber nach der Urwahrheit forschen wollet, so muss euer Forschen und Suchen nach jenem Wesen gerichtet sein, aus welchem sie fliesst, nur durch die euch von diesem Wesen gewordene Unterstützung, d. h. wenn ihr den von Ihm vorgeschriebenen Weg gehet, könntet ihr das erreichen, was ihr suchet; denn Er hat diese Urwahrheit nicht ausgegossen, damit sie euch entzogen bleibe, sondern dass ihr darnach trachten und sie euch eigen machen sollet. Wenn Er sie euch darum ausgegossen hat, damit ihr sie empfanget, so werdet ihr sie auch, so ihr um Unterstützung flehet, nach dem Gesetze der Gerechtigkeit, welches aus der Urwahrheit quillt, erlangen müssen. — Wollet ihr wissen, wo der Ursprung eines fließenden Wassers ist, so müsset ihr dem Laufe dieses Wassers entgegen gehen, um zur Quelle zu kommen; wollet ihr daher zur Quelle der Wahrheit wandeln, so müsset ihr euren Weg dahin einschlagen, von wo sie ausquillt und in ihrem Laufe euch entgegen kömmt. So wie ich zu euch mit grossen Hindernissen verbunden spreche *) und euch doch das mittheile, was ihr hier vernehmet, eben so habet auch ihr solch grosse Hindernisse zu überwinden, welche euch auf dem Wege eures Suchens entgegen treten; nämlich wir wollten euch heute etwas mittheilen, was euer Wohl befördert, es trafen eben solche Gegenwirkungen ein, welche, wie ihr wisset, immer, wenn von Aehnlichem die Rede ist, dieses zu hindern trachten, aber es zu ihrem grössten Missfallen nicht durchzusetzen vermögen. Wenn auch die Wiedergabe meiner kurz gefassten Worte durch das Medium mit sehr viel Schwierigkeiten verbunden ist, so wird Denen, welche dieselben bereiten, doch der Beweis geliefert, dass jede gegensätzliche Wirkung vergebens ist, weil die reine gesetzliche Willenskraft der unreinen gegensätzlichen weit überlegen ist und letztere, ohne deren freien Willen zu beeinträchtigen, zu paralsiren vermag. So wie es dieser Verkehrten Willenskraft nicht gelingt, unser Wirken zu vernichten, eben so wird es ihr auch nicht gelingen, das Verkehrs-

*) Das Medium sprach mit grosser Anstrengung, und man sah deutlich, dass die Worte durch gewaltigen Druck von der Herzgrube aus durch die Kehle herausgestossen wurden).

Werkzeug (Medium) dorthin zu bringen, wo sie es zu haben wünscht. Dieser euch hier vor Augen geführte Kampf sei euch ein bildliches Beispiel, dass auch ihr eure Widersacher sich bemühen lassen sollet, wenn ihr auch dann mit Schwierigkeiten die Bahn zu durchwandeln habet, welche ihr euch zur Erreichung eures Zieles ausstecktet. —

Schliesslich will ich euch noch aufmerksam machen : Bei meinem Wegziehen werden sich Viele des Körpers meines Werkzeuges (Mediums) bedienen, um den eigenen Besitzer desselben (den eigenen Geist des Mediums) nicht mehr einzulassen. Wie sie schon strömen ! Es wird vielleicht ein kleiner Anfall von Ausartung eintreten, bemerket ihr solches, so versuchet durch Bestreichung (Magnetisiren) des von derartigen Kräften beherrschten Mediumkörpers, dieselben zu beseitigen. Fürchtet nichts, doch lasst es nicht überhand nehmen, sie drängen von allen Seiten her, um dem Geist des Mediums den Eintritt in seinen Körper zu verwehren, und wollen, um ihren Zweck auszuführen, das Bindeband, mittelst dessen der Geist des Mediums an seinem Körper hängt, abreißen

Salamon.

Auszug aus dem Sitzungs-Protokolle.

Nach Schluss dieser Rede wurde das Medium von den anstürmenden Gegensatz-Geistern gänzlich in Besitz genommen, und stellte sich unseren Augen eine Scene dar, die wir nur schwach zu beschreiben vermögen, wie folgt :

Das Medium wurde von seinem Sitze durch uns unsichtbare Kräfte aufgeschleudert und überging in einen Zustand hochgrädigster Tobwuth, wüthend um sich schlagend, das Gesicht zu grässlichen Fratzen verzerrend, thierisches Gebrüll ausstossend. Vier der stärksten dieser Sitzung anwohnenden Männer waren mit der grössten Kraftanwendung kaum im Stande, das Medium nur so viel zu halten, dass es zweien — mit magnetischer Kraft reichlich begabten Personen ermöglicht wurde, an dessen Körper magnetische Striche zu führen. Alle diese sechs Personen wurden im Zimmer hin und her geworfen, und dauerte dieses Wüthen und Streichen 20 Minuten, bis die gegensätzlichen Kräfte besiegt und der Geist des Mediums in seinen Körper zu treten vermochte, wo es den 4 Personen gelang, dasselbe, obzwar noch immer mit grosser Anstrengung, niederzusetzen. Als das Medium niedergesetzt ward, erwachte es, konnte sich aber weder rühren, (denn Körper, Hände und Füsse desselben waren steif und unbiegsam wie ein Stück Holz), noch sprechen, trotzdem es sich klar bewusst war. Diese Steifheit und Sprachlosigkeit des mit aller Kraft nach Worten ringenden, sich mittheilen wollenden Mediums dauerte beiläufig noch eine halbe Stunde, innerhalb welcher Zeit es unausgesetzt von den beiden Medien bestrichen wurde. Erst nach Eingiessung von zwei Gläsern magnetisirten Wassers in den Mund, — gegen das es sich noch

heftig sträubte, auch bereits das halbe Quantum wieder von sich gab, da es, wie es später sagte, den Geruch dieses Wassers nicht vertragen konnte und es von selbst nicht zu trinken vermocht hätte. — und nach Auflegen der Hände eines dritten Mediums auf Herzgrube und Hinterhaupt (alles auf spontane Anordnung der sich durch das anwesende Schreibmedium äussernden Leiter) bekam es die Sprache und Gelenkigkeit der Glieder wieder, wurde fähig aufzustehen und selbstständig nach Hause zu gehen; es blieb ihm aber dennoch eine Ermattung des Körpers für den ganzen Abend zurück, welche erst — nach einem sehr ruhigen und gesunden Schlaf, am andern Morgen gänzlich behoben war.

Nach Verlauf dieser Scene wurde durch das Schreibmedium A n t o n folgendes Schlusswort geschrieben.

✓ 4. Lection.

Liebe Kinder, eure Leiter wachen über euch, daher fürchtet euch nicht, weder vor den Geistern der Welt, noch vor denen, welche dieser Welt körperlich nicht mehr angehören; der Fortschritt des Menschengeschlechtes im Geistigen liegt im Willen Gottes. Alles, was sich anstrengt und anstrengen wird, die Bemühungen derer, die denselben anbahnen und pflegen — zu stören, oder gegen sie entweder weltlich oder geistig den offenen Kampf aufzunehmen, wird, wie euch dieses Bild zeugte, seine Ohnmacht fühlen und von der Allmacht Gottes, die ihren Ausdruck im universellen Weltgesetze hat, erdrückt werden. Es ist nicht gut mit Gott dem Herrn im Krieg zu sein, sich gegen Seinen Willen aufzulehnen. Saget dieses allen euren Feinden, dass sie nichts gegen diese Allgewalt ausrichten werden! Auch ihnen ist der freie Wille gegeben, welchen sie in ihrer Verkehrtheit benützen, um gegen alles das, was Gott den Menschen zu ihrer moralischen Vervollkommnung gibt und geben will, anzustürmen; sie können aber eben nur stürmen, ohne es zu vernichten. — Liebe Kinder! Gehorchet nur unseren Rathschlägen, diese kommen nicht aus uns selbst, sie sind Gesetze Gottes, gegen welche Machtvollkommenheit kein erschaffenes Wesen, sei es eingekörperter oder entkörperter Geist, etwas auszurichten vermag. Wir rufen euch das zu, damit ihr es wieder euren Brüdern zurufet, doch **nur** in Liebe! Tretet nicht gehässig, feindlich oder schmähend gegen sie auf, nein! eure Worte an sie sollten liebvoll sein und was ihr nicht werdet bezwingen können, wird die Allmacht des Schöpfers bezwingen, welche das ewige unwandelbare Gesetz ist. **Buddha.**

Spiritische Werke.

- Geist, Kraft, Stoff von Adelma Bar. Vay. Wien, Rudolf Lechner
 Betrachtungsbuch für Alle v. Adelma Bar. Vay. Wien, Rudolf Lechner
 Perlen der Weihe von Clementia. Leipzig, Oswald Mutze.
 Spir. Alphabet, Wien, Const. Delhez. Singerstrasse 7.
 Über den Verkehr der Geister des Jenseits mit den Menschen.
 von Adolf Graf Poninsky. Leipzig bei E. L. Kasprowitz.
 Der Spiritismus der Gegenwart. Wien, Markgraf & Müller.
 Das Geisterreich im Glauben, Sage und Wirklichkeit, von Prof. G.
 F. Daumer 2 Bände. Dresden.
 Das Reich des Wundersamen und Geheimnissvollen, von demselben
 Regensburg.
 Philosophische Schriften von Prof. Dr. Franz Hoffmann. 3 Bände,
 Erlangen.
 Spiritisch phil. Reflexionen über den menschlichen Geist. Von Jul.
 Meurer. Leipzig, J. F. Hartknoch.
 Die mystischen Erscheinungen der menschlichen Natur. Von Prof.
 Dr. Max Perthy. Leipzig & Heidelberg.
 Positive Pneumatologie. Von Bar. Ludwig Güldenstubbe. Stuttgart
 H. Lindemann
 Experimentelle Untersuchungen über Geister Manifestationen. Von
 Dr. Med. Robert Hare. Leipzig F. Wagner.
 Die Seherin von Prevorst. Von Dr. Justinus Kerner, Leipzig, Brockhaus.
 Der Verkehr mit den Verstorbenen auf magnetischem Wege. Von
 Kahagnct, Leipzig 1851.

Übersetzungen :

- Gott in der Natur. Von Camille Flammarion, übersetzt von Prinzes-
 in Schönaich-Corolath. Leipzig J. J. Weber.
 Die Mehrheit bewohnter Welten. Von demselben, übersetzt von
 Dr. Adolf Drexler. Leipzig
 Das Buch der Geister. Von Allan Kardek, übersetzt von C. Delhez
 Wien, Singerstrasse. 7.
 Der Spiritismus in seinem einfachsten Ausdruck. Von demselben
 eben daselbst.
 Der Spiritualismus und die Wissenschaften. Von Dr. Crookes, übersetzt
 von C. Wittig. Leipzig, F. Wagner.
 Die Prinzipien der Natur v. A. J. Davis, übersetzt v. C. Wittig. Leipzig
 bei F. Wagner.
 Die Philosophie von den besonderen göttlichen Vorsehungen. Von
 A. J. Davis übersetzt von C. Wittig. Leipzig, bei F. Wagner.
 Die grosse Harmonie :
- | | |
|---|------|
| 1. Band. Der Arzt von A. J. Davis übersetzt von C. Wittig | |
| 2. " Der Lehrer | dtto |
| 3. " Der Seher | dtto |
| 4. " Der Reformator | dtto |
| 5. " Der Denker | dtto |
| Der Zauberstab | dtto |
| Die Penetralia, | dtto |
| Der harmonische Mensch, | dtto |
| Freie Gedanken über Religion, | dtto |
| Die Philosophie des geistigen Verkehrs, | dtto |
| Das gegenwärtige Zeitalter und das innere
Leben, | dtto |
| Geschichte und Philosophie des Übels, | dtto |
| Der Verbote der Gesundheit, | dtto |
| Morgen-Vorlesungen, 20 Vorträge, | dtto |

Leipzig, bei F. Wagner.

Spiritische periodische Zeitschriften.

- Spir. rationalistische Zeitschrift** von J. Meurer & Osw. Mutze.
Leipzig, O. Mutze. Nürnbergerstrasse 21 und New York, Ernst Steiger 22 u. 24 Frankfort Street
- La Revue spirite**, journal d'études psychologiques. Paris, librairie spirite, Rue de Lille No. 7. Prix 12 frs.
- Le Spiritisme à Lycin.** Lyon, M. Finet, rue Cuvier 69, Prix 6 frs. 50 ctms.
- Le Phare**, journal spirite bis-mensuel. Liège (Belgique), Faubourg St^e Marguerite. Prix 4 frs.
- Human nature**, a monthly Journal p. 6 d. á Nummer. London, J. Burns, progressive library, 15 Southampton Row, Holborn. W. C.
- The Spiritist Magazine**, a monthly Journal p. 6 d. á Nummer. London J. Burns, progressive library, Southampton Row, Holborn W. C.
- The Spiritualist**, monthly 3 d. London.
- The Medium and Daybreak**, weekly 1 d. London.
- The Christian Spiritualist**, Edited. by F. R. Young, published monthly, 2 d. London.
- The Banner of Light.** Boston, 15 sh.
- The present Age.** Michigau, 15 sh.
- Swiatlo Zagrobowe**, Director W. Le tronne, Lemberg (Galizien)
Pr. fl. 4. 10 kr. ö. W. p. A.
- Annali dello spiritismo in Italia**, Director Niceforo Filaleto
Torino, 10 Lira.
- La Salute.** Bologna, 6 Lira.
- El criterio espiritista.** Madrid, 120 R.
- El Espiritismo.** Sevilla, 40 R.
- Revista espiritista.** Bar elona, 40 R.
- El progreso espiritista.** Zaragoza. 10 pesetas semestra.
- El Echo d'atém-tumulo.** spir. Monitor von Brasilien.
- La vérité** Journal spirite, mensuel. Alexandrie.
- La revue d'Orient.** Journal spirite mensuel. Smyrna.
- Revista espiritista.** Montevideo. 19 pesetas.
- La Ilustracion espiritista.** Mexico. 2½ reales.
- La Luz en Mexico.** Mexico. 2½ reales.
- Il Diario.** Rio Janeiro.
- El Spíritismo.** Lima. 15 pesetas.
- L'espiritista.** Santiago (Chile).
- Harbinger of Light.** Monthly. Melbourne (Australia).

